

Betrachtung

zum 4. Johanni-Sonntag

*Du sollst aus Bösem Gutes machen, denn es gibt nichts,
woraus man es sonst erschaffen könnte.*

R. P. Warren

Viele Menschen wollen nichts anders in der Welt tun als Gutes.

„Was kann ich Gutes für dich tun?“ fragen wir den, der traurig wirkt.

„Geht es dir gut?“ fragt man den Kranken. Denn andernfalls müssten wir sofort für eine Besserung sorgen. Und so weiter.

Ja – das Gute. Was ist das?

Aus dem Bösem sollen wir es machen, schreibt der Dichter Robert Penn Warren.

Aber wie?

Dazu ist nötig, dass wir imstande sind zu unterscheiden. Diese Fähigkeit haben im Grunde alle Menschen ausgebildet. In der Sprache der Bibel ist das die Folge dessen, dass der Mensch vom Baum der Erkenntnis gegessen hat.

Aus dieser Fähigkeit – die wir ja immer weiter ausbilden können (!) – lässt sich die nächste erlernen, nämlich das Böse zu erkennen.

Damit das einen praktischen Nutzen hat, darf dieses Erkennen nicht allgemein nebulös bleiben. Im Gegenteil: es muss ganz konkret, bis in alle Einzelheiten hinein geschehen, so gut wie irgend möglich.

Denn erst dann gelingt es, das Böse nicht bloß zu verneinen, sondern in das eigene Leben zu integrieren.

Und zwar so zu integrieren, dass daraus Gutes entstehen kann.

Das ist ein Übungsweg jedes Einzelnen von uns – ein Lebensweg und Lebenswerk zugleich.